

Echt stark!

PATURA Programm 2009



Jetzt gratis!

Gesamtkatalog 2009

Katalog (380 Seiten) anfordern!

- ➔ Stalleinrichtungen für Rinder
 - ➔ Weidezaun-Programm
 - ➔ Stall- und Weidetechnik
- Verkauf über den Fachhandel

patura

PATURA KG • D-63925 Laudenbach
Tel. 00 49 93 72 / 9 47 40 • www.patura.com

Immer richtig!



Die Säversicherung:
Kreiselgrubber KG mit
Keilringwalze für

- ➔ Trockenheit und Nässe
- ➔ Pflug- und Mulchsaat
- ➔ leichte Sand- bis schwerste Tonböden

➔ Werksbeauftragter
Heinz Obermayr
Tel. 06 64/3 83 40 82
Fax 0 72 45/2 18 46
www.amazone.at

AMAZONE



Foto: agrarfoto.at

Bekämpfung des Parasitendrucks primär durch Weidemanagement.

Weidemanagement gegen Parasitendruck

Weidehaltung Mehr als 90 Prozent der Parasitenpopulation leben in der freien Natur, gerade mal zwei bis fünf Prozent leben parasitierend in den Nutztieren. Daher hat die Art und Weise, wie deren Weiden bewirtschaftet werden, hohen Einfluss auf den Parasitendruck bei Nutztieren.

Bei einer am LFZ-Raumberg-Gumpenstein abgehaltenen „Parasitologischen Fachtagung für biologische Landwirtschaft“ wurden die neuesten Methoden und Erkenntnisse zur Prävention und Bekämpfung der wichtigsten Parasiten bei Wiederkäuern vorgestellt: Generell muss einmal abgeklärt werden, ob überhaupt ein Parasitenproblem am Betrieb besteht, und wenn ja, welche Parasiten welchen Tieren Probleme bereiten. Dies ist mit regelmäßigen parasitologischen Kontrolluntersuchungen, etwa über den Tiergesundheitsdienst, relativ einfach festzustellen. Grundsätzlich gibt es keine Standardlösung bei Parasitenproblemen, da jeder Betrieb eine andere Ausgangssituation hat. Bei einem bestehenden Parasitenproblem ist jedoch rasch Handlungsbedarf gegeben. Schafe und besonders Ziegen sind generell empfindlicher als Rinder. Rund 80 Prozent der Parasitenpopulation befinden sich in den ersten 5 cm oberhalb des Erdbodens. Schafe und Ziegen fressen das Weidegras tiefer am Boden ab als Rinder, und nehmen daher auch mehr Parasitenlarven auf. Die Weideflächen sollten daher früh genug gewechselt werden, damit die Grasnarbe nicht zu tief verbissen wird. Was aber begünstigt die Parasiten auf den Weiden? Die

meisten Parasitenarten bevorzugen ein feuchtes und warmes Klima, um sich schnell zu entwickeln. Feuchtstellen in Weiden sind daher auszuzäunen und wenn möglich zur Heu- oder Silagegewinnung zu nutzen. Tränkestellen sollten so angelegt werden, dass keine Lacken entstehen. Und ein hoher Tierbesatz pro Hektar fördert den Parasitendruck zusätzlich. Weitere Regulierungsmaßnahmen: Abgesehen von der Hygiene bei der Tränke soll eventuelles Beifutter nicht direkt am Boden verfüttert werden, sondern in einem Futtertrog. Günstig wäre es, wenn jede Fläche, speziell bei Schaf und Ziege, nur einmal im Jahr für maximal ein bis zwei Wochen beweidet würde. Da dies in der Praxis nahezu unmöglich ist, sollte jede Fläche zumindest einmal zur Heu- oder Silagegewinnung genutzt werden. Durch Trockenheit und Sonneneinstrahlung werden viele der Parasitenlarven abgetötet. Der Zeitpunkt für die Mähnutzung ist je nach „Problemparasit“ zu wählen. Der „Staubsauger-Effekt“ kann sehr gut bei Mutterkuh-Herden genutzt werden. Dadurch, dass die älteren Tiere das meiste Gras und damit die meisten Larven aufnehmen und durch die bereits gut ausgebildete Immunabwehr viele

Larven abtöten, wird der Parasitendruck auf der Weidefläche insgesamt gesenkt. Bei Ziegen funktioniert dieser Effekt den Erfahrungen zufolge jedoch nicht besonders gut. Vor allem sehr junge Tiere, die zum ersten Mal geweidet werden, sind von den Parasiten stärker betroffen. Bei dieser Gruppe ist auf eine optimale Energie- und Eiweißversorgung Wert zu legen, da dies nachweislich die Immunantwort gegen Parasiten verbessert. Heuzufütterung am Morgen und ein Austrieb erst nach dem Abtrocknen des Morgentaus vom Gras verringern die Larvenaufnahme zusätzlich, da die Larven wieder in Bodennähe abwandern. Bei hochgradigem Befall der Tiere ist eine tierärztliche Behandlung notwendig. Auch externe Experten zu Rate ziehen! Im Hinblick auf eine gesunde Ernährung von Mensch und Tier und aus ökonomischen Gründen (Wartezeiten, Behandlungskosten) sollen also in erster Linie präventive Maßnahmen durch das Weidemanagement ausgereizt werden. ♦

Severin Freudenthaler ist Bio-Berater der LK Oberösterreich.

Internet-Tipp:
www.raumberggumpenstein.at/cms

